

Unser Bauernhof

Kurzgeschichte des Hofes

„Tolpei - Čiasa Raut“

Der Name „Tolpei“ (bzw. Tolpeit) wird erstmals urkundlich im Jahre 1296 erwähnt und bedeutet Baumstrunk, Stock, (siehe: Paul Videsott: „ladinische Familiennamen – cognoms ladins“).

Der Name „Čiasa Raut“ (Haus Raut) ist natürlich jüngeren Datums. Gab es ursprünglich nur den einen Namen „Tolpei“ für den ganzen Weiler, bestehend aus drei Höfen, so sah man sich genötigt, beim Neubau der Hofstelle im Jahr 2006 den Hofnamen zu präzisieren, um keine Verwechslung bei den Feriengästen zu verursachen. Der Name „Raut“, das von „roden“ kommt, deshalb, weil eine Hangwiese in der Nähe diesen Namen trägt.

Die Lage: der Hof liegt auf 1.535 M. Meereshöhe und genießt sommers wie winters reichlich Sonne. Es hat die Fläche von (13 ha Wiese und 19 ha Wald). Das Panorama ist einmalig; hat man doch vor sich das imposante Kreuzkofelmassiv und in weiterer Entfernung die Geislerspitzen und den Peitlerkofel. Die Landschaft ist hügelig und recht fruchtbar für diese Höhe.

Der Grund dafür ist die fruchtbare „Wengener Schicht“ (Wechselagerung von vulkanoklastischen Sandsteinen, Tonen und Mergeln. Reicht von der Lombardei bis nach Kärnten).

Produkte: Wurde ja noch zu den Zeiten, als man ausschließlich vom eigenen Korn lebte, also noch vor 60 Jahren, Gerste (orde), Roggen (siara), Hafer (avena), Weizen(furment) und probeweise auch Buchweizen (poia) angesetzt. Ebenso wurden Kohl (capüc), zur Herstellung von Sauerkraut (craut), Weißrüben (rês blanc), zur Herstellung von „jiscél“ (süßliches Rübenkraut), Mohn(pavè) zur Versüßung von Backwaren, Bohnen (faus) und Erbsen (arbeis) angesetzt. Im Gemüsegarten gab es Salat, Spinat, Schnittlauch, Zwiebel, rote Rüben, gelbe Rüben, Rübenkohl (rati), Runkelrüben (runcli), und natürlich durften einige Blumensorten nicht fehlen. Die meisten dieser Produkte dienten zur Überbrückung der Wintermonate. Zur Erhaltung des Viehes im Winter gibt es das Heu, auf den Heimwiesen auch einen zweiten Schnitt, auf den Almwiesen aber nur einen. Ebenso wurde Flachs (lin) zur Herstellung von Tuch angebaut.

Leute am Hof: Dass die Bearbeitung der Felder und das Herbeischaffen der Ernte, sowie des Holzes, die Arbeit in Hof und Stall eine nicht geringe Arbeit erheischte, liegt auf der Hand. Deshalb dienten Knechte und Mägde auf den Höfen. Und oft lebten auch noch ledige Brüder oder Schwestern vom Bauern am Hofe, die den Bauersleuten bei der Arbeit an die Hand gingen. Zudem gab es kinderreiche Familien, ja bis zu 20 Kindern.

Erbe und Erbfolge: Nicht so lebhaft ging es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Hof „Ciasa Raut“ zu. Dort heiratete um 1900 der Hofbesitzer Anton Pallestrong die Nachbarin Maria Rubatscher, deren Ehe aber kinderlos blieb. Um das Jahr 1910 nahmen sie das erst 8-jährige Patenkind Josef Campe, geboren 1902 in Lunz/Wengen zu sich, wo es aufwuchs, zur Schule ging, und die Stelle eines eigenen Kindes einnahm. Dort musste es die Arbeiten eines Kindes übernehmen (Stallarbeit, Viehhirt und was alles so anfiel), später dann die des Knechtes, bis es dann in späteren Jahren die Erbschaft des Hofes übernahm.

Nach dem Tod von Anton Pallestrong und Maria Rubatscher heiratete der Erbe Josef Campe im Jahre 1937 Maria Miribung vom Weiler Inner-Coz. Dieser Ehe entstammten 4 Buben (Lorenz, Kloster-Bruder, Vitus, Metzger und Milchlieferant; **Peter**, späterer **Hoferbe**, und Paul, gegenwärtig Pfarrer in Untermoj und Welschellen).

Zur Zeit der Hofübergabe (ca. 1965) stand es mit den Liegenschaften und den Baulichkeiten des Hofes nicht besonders gut. Zum Glück hatte der neue Erbe Peter Lust und Energie den Hof zu übernehmen und die nötigen Neustrukturierungen vorzunehmen. Er baute einen neuen Stadel mit Stall, baute an Stelle des alten ein neues Haus mit „Urlaub am Bauernhof“ 1967-68 (vielleicht das erste in Wengen), planierte Wiesen am Hof und in der Almwiese, schaffte Maschinen an zur Bearbeitung des Hofes: Traktor, Mähmaschine, Melkmaschine und einiges mehr. Die Äcker wurden allmählich aufgegeben und daraus Wiesen gemacht. Somit war die Basis zur Fortführung der Hofwirtschaft gegeben.

Es sei gesagt, dass für ihn die landwirtschaftliche Arbeit jene Tätigkeit war, die er mit Leib und Seele betrieb. Er war ein geborener Bauer. Es muss aber auch erwähnt werden, dass er in seiner Frau Teresa Colz, die vom Weiler Frenes abstammt, und im Jahr 1969 heiratete, eine liebe Ehefrau, eine tüchtige Hausfrau, eine umsichtige Bäuerin und auch eine fähige „Köchin“ zur Bewirtung und Bedienung der Gäste gefunden hat. So brachten sie den Hof auf einen ansehnlichen Stand. Zusätzlich war der Bauer Peter im Winter in einem Nebenerwerb tätig und zwar als Angestellter bei einem Lift in Alta Badia.

Aus ihrer Ehe gingen 5 Kinder hervor: Rosa, derzeit Kindergärtnerin in Wengen (3 Kinder), Urban, Tischler in der eigenen Tischlerei nahe dem Hof (3 Kinder), Heidi in Abtei (3 Kinder), Tobias, am Hofe (2 Kinder), Vitus, Angestellter.

Es sei erwähnt, dass die Familie in recht gutem Verhältnis zueinander steht und sich, wo es Not tut, gegenseitig unterstützt.

Der Bauer Peter hat aber erkannt, dass das Haus, das er vor 40 Jahren erbaut hatte, nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprach, und hat das alte Haus abreißen und an derselben Stelle 2005-2006 zwei neue erbauen lassen.

Der gegenwärtige Bauer **Tobias**, hat etwas verfrüht den Hof übernehmen müssen, und dies aus der tragischen Tatsache, dass sein Vater Peter durch Herzversagen 66-jährig das Zeitliche segnen musste.

Aber der Hof hat im Sohn Tobias, der schon zu Lebzeiten seines Vaters ihm bei der Arbeit an die Seite ging, einen tüchtigen Nachfolger bekommen, und ist in die

Fußstapfen seines Vaters getreten. Natürlich werden die Gäste nicht mehr mit Briefpost kontaktiert sondern mit E-Mails, auf das Feld fährt nicht bloß der Traktor sondern auch der Mähtrakt. So hat sich manches geändert; aber der Fortschritt verlangt auch dafür seinen Zoll.

Der Jungbauer Tobias hat im Jahr 2010 Christa Willeit aus Enneberg geheiratet.

Inzwischen haben sie 2 gesunde Kinder: Vanessa und Lian.

Großes Fest: das Dorf Wengen war bis vor kurzer Zeit reich an geistlichen Berufungen. So fand auch im Jahre 1972 eine Primiz statt. Der Primiziant Paul Campej kam vom Hof „Ciasa Raut“. Bei solchen Anlässen feierte das ganze Dorf mit und es kam auch viel Volk von auswärts. Er hat bis jetzt in Tisens bei Lana, in Gröden als Kaplan, im Knabenseminar Vinzentinum als Erzieher und die letzten 21 Jahre hier im Gadertal als Pfarrer gewirkt.

Auf diesen Foto sind wir bei der Taufe von unsere Vanessa:

